

Bier mit Leidenschaft

Thema: Seite 3



Junge Lust am Erzählen

Kultur: Seite 4

ZEITUNG DER DEUTSCHEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

LandesZeitung

Prag, 7. August 2012 | Nr. 16 Jahrgang 18 | 11,00 Kč (im Abonnement 10,50 Kč)

www.landeszeitung.cz

Die Slowakei macht's vor

Deutschsprachige Hochschule öffnet im Oktober ihre Pforten.



Eigentlich wollte der slowakische Bildungsminister Dušan Čaplovič keine weiteren privaten Hochschulen mehr erlauben. Jetzt hat er eine Ausnahme gemacht. Am 18. Juli stimmte die slowakische Regierung der Akkreditierung der Goethe-Hochschule Bratislava zu, der ersten und einzigen deutschsprachigen Alma Mater in den einstigen Bruderländern der Tschechoslowakei. „Das wird eine mitteleuropäische Universität mit einer sicheren Finanzierung aus deutschen Quellen und eine Universität mit sehr hohem Standard“, erklärte Čaplovič seinen Sinneswandel nach dem Regierungsbeschluss.

Eine Universität im klassischen Sinn wird die Goethe-Hochschule, die von einer privaten Aktiengesellschaft getragen wird, aber nicht werden. Vielmehr richtet sie sich ihrem Lehrplan nach den Bedürfnissen deutschsprachiger Unternehmen in der Slowakei. Nur drei Studiengänge wird die Hochschule vorerst anbieten: Internationale Unternehmensführung, Medien und Kultur und Tourismus. „Das ist uns ganz besonders wichtig, weil wir in der Slowakei mehr als 400 deutsche Unternehmen haben, die rund 90 000 Slowakinnen



In deutscher Sprache europäisch studieren können Studenten bald in Bratislava.

Illustrationsfoto: Archiv

und Slowaken beschäftigen“, sagt der deutsche Botschafter in der Slowakei Axel Hartmann. Regelmäßig gefordert hätten deutschen Investoren in der Slowakei die Entstehung der neuen Hochschule, meint ihr designierter Rektor, der slowakische Universitätsprofessor Juraj Stern: „Die deutschen Firmen haben schon oft kritisiert, dass slowakische Hochschulen nicht immer Qualität hervorbringen und erwarten, dass diese ihnen nun von der neuen Hochschule geboten wird“, meint Stern, der vor seinem Übertritt auf die deutsche Seite die slowakische Wirtschaftsuniversität geleitet hat.

Das Projekt ist ein bedeutender Meilenstein in den deutsch-slowakischen Kulturbeziehungen.

PhD-Studiengänge erweitert werden. Potentielle Studenten gibt es genug. Allein im vergangenen Jahr machten über 500 Slowaken das deutsche Sprachdiplom.

„Ein Europäisches Projekt“ Doch nicht nur Slowaken will die Goethe-Hochschule ansprechen. Ihre Zielgruppe lebt in ganz Mitteleuropa und natürlich den deutschsprachigen Ländern. „Ich wäre aber unglücklich, wenn diese Universität zu einer Ersatzlösung für Leute werden sollte, die es in ihren Heimatländern nicht auf

die Uni geschafft haben“, sagt Wolfgang Wiesner, Vorstandsmitglied des Hochschulträgers Goethe-Uni AG. „Für slowakische Universitäten wollen wir aber keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung sein“, unterstrich Wiesner.

Die deutschsprachige Bildungskoope-ration zwischen Staat und Privatwirtschaft kommt in der Slowakei nicht von ungefähr. „Hier hat keiner Angst vor den Deutschen“, sagt Slavomír Maličkáy, Herausgeber des Magazins „Standort“ das deutschsprachige Manager bei ihren Investitionen in der Slowakei und anderswo in Mitteleuropa berät. „Der politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Konsens lautet, dass wir auf der Seite Deutschlands sind“, sagt Maličkáy.

Strahlende Gesichter gibt es vor allem auf der deutschen Botschaft in Bratislava, die die Entstehung der Goethe-Hochschule mit allen Kräften gefördert hat. „Das Projekt ist für uns kulturpolitisch ganz wichtig, es ist ein bedeutender Meilenstein in den deutsch-slowakischen Kulturbeziehungen. Und ein wahrhaft europäisches Projekt“, schwärmt Botschafter Hartmann.

Ackermänner ehren „Antikomplex“

Anlässlich des deutsch-tschechischen Bundestreffens der Ackermann-Gemeinde Anfang August in Bautzen verlieh die Ackermann-Gemeinde ihre Versöhnungsmedaille an die tschechische Bürgervereinigung „Antikomplex“. Das Treffen, an dem rund 400 Teilnehmer aus Deutschland und Tschechien teilnahmen, stand unter dem Motto „Europa: unsere Verantwortung. Erfahrungen – Herausforderungen – Visionen“.

„Antikomplex hat gezeigt, wie man mit humanistischer Haltung, intellektueller Schärfe, großem Engagement und guten Ideen die schwierige Geschichte von Deutschen und Tschechen konstruktiv angehen kann“, so der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde und Europaabgeordnete Martin Kastler. Mit ihren Aktivitäten habe die Organisation frische und nachhaltige Impulse für die deutsch-tschechi-

sche Geschichtsaufarbeitung und die Entdeckung der „verschwundenen Geschichte“ in Tschechien gesetzt. Daher ehre der katholische Verband die tschechische Bürgervereinigung mit ihrer höchsten Auszeichnung, begründete Kastler die Entscheidung des Bundesvorstandes. Im Diskurs über die deutsch-tschechische Vergangenheit hätten sie zudem „die mühsame, aber umso wichtigere Rolle der Pioniere“ übernommen und durch ihre Arbeit deutliche Zeichen der Versöhnung gesetzt, so Kastler.

Die Bürgervereinigung „Antikomplex“ wurde 1998 in Prag von Studenten gegründet und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem professionell agierenden Verein. Die Mitglieder setzten sich die Reflexion der deutschen Geschichte in Böhmen, Mähren und Schlesien als Ziel. Dabei gehen sie davon aus, dass in der tschechischen Gesellschaft die Bedeutung des Jahrhunderts währenden Zusammenlebens mit den Deutschen in den böhmischen Ländern unterschätzt wird. Zu ihrer Arbeit gehören Publikationen,

die Erstellung und Präsentation von Ausstellungen, öffentliche Diskussionen und Vorträge sowie schulische und außerschulische Bildungsprojekte. Besondere Anerkennung und große Aufmerksamkeit im In- und Ausland erreichten sie mit dem Projekt und dem Begleitband „Das verschwundene Sudetenland – Zmizelé sudety“. Mit der Ackermann-Gemeinde steht „Antikomplex“ seit seiner Gründung in engem Kontakt und Austausch.

Die Versöhnungsmedaille ist die höchste Auszeichnung der Ackermann-Gemeinde und wird im Gedenken an den christsozialen sudetendeutschen Politiker Hans Schütz vergeben an Persönlichkeiten, die in seinem Geiste gewirkt und sich für die Bewältigung und Heilung von Unrecht und Leid der Vergangenheit, für den Aufbau und die Ausgestaltung einer guten Nachbarschaft besonders zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken beispielhaft eingesetzt haben.

MATTHIAS DÖRR



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Landeszeitung,

die Entwicklung der Zivilgesellschaft wird seit der politischen Wende 1989 von vielen unterstützt und gefördert. Einer der größten Verfechter der Zivilgesellschaft war der verstorbene Präsident Václav Havel.

Weiter geht's im Forum, Seite 1

Lichtblick



Auch wenn der Zustand der Demokratie in Tschechien gerne kritisiert wird, schneidet das Land im internationalen Vergleich gar nicht so schlecht ab.

In einer kürzlich veröffentlichten Studie der United States Agency for International Development (USAID, Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung), die 29 postkommunistische Länder auf ihre demokratische Entwicklung hin untersuchte, rangiert Tschechien auf Platz fünf hinter Slowenien, Estland, Lettland und Polen. Schlusslicht der Studie bildet Rumänien.

In ihrem Bericht wies USAID warnend auf die Entwicklung in Ungarn hin, das noch vor fünf Jahren zu den demokratischsten Ländern der Region gehörte, nun aber nur noch knapp vor Rumänien und Bulgarien eingestuft wird.

Die Studie zeigt, dass Tschechien besonders im zivilgesellschaftlichen Bereich die Nase vorn hat. Marek Šedivý von Neziskovky.cz, ein 1993 gegründeter allgemeinnütziger Verein, dessen Ziel die Förderung des Non-Profit-Sektors ist, freut sich über das positive Abschneiden Tschechiens: „Ein noch größerer Erfolg wäre es, wenn die Tschechische Republik in der Studie der USAID gar nicht mehr vorkommen würde. Das wäre ein Signal dafür, dass man den Anschluss an die westlichen Demokratien geschafft hätte, wo der Nichtregierungssektor eine lange Tradition hat und weiter fortgeschritten ist.“

Die gesetzlichen Bedingungen für zivilgesellschaftliche Interessenverbände haben sich zwar in den letzten Jahren verbessert, allerdings bekommen auch die NGOs die allgegenwärtige Krise zu spüren: 2011 kürzte der Staat die Subventionen um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. „Die Gelder werden völlig unsystematisch vergeben. Die überholte Praxis, Fördermittel lediglich für ein Jahr zu vergeben, herrscht in Bezug auf NGOs leider immer noch vor“, kritisierte Oldřich Haicman, Direktor der größten tschechischen Non-Profit Organisation Charity ČR.

Im Bild



Sammelnation: Im vergangenen Jahr fanden die Tschechen Pilze und Waldfrüchte im Wert von sechs Milliarden Kronen (240 Millionen Euro).



LandesZeitung

Die LandesZeitung wurde 1994 gegründet und erscheint vierzehntägig. Sie wird herausgegeben von der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien und versteht sich als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs.

sn:lv